

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Band: - (1855)
Heft: 355

Artikel: Zur Geologie der Schweiz
Autor: Studer, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B. Studer, Zur Geologie der Schweiz.

(Vorgelegt den 5. Mai 1855.)

Herr Gerlach, welcher dem Abbau der Nickel- und Kupfererze im Einfischthale vorsteht, hat unserem Freunde, Herrn Desor, als Beitrag zu dessen geistvoller Beschreibung der Vallée d'Anniviers, einen geologischen Durchschnitt der rechten Thalseite eingesandt, dessen rein wissenschaftliche Haltung zu dem Inhalt jener Schrift nicht zu passen schien. Herr Desor theilte gefälligst die Arbeit mir mit, und ich glaube der Wissenschaft einen wichtigen Dienst zu leisten, wenn ich sie, nach eingeholter Zustimmung des Herrn Verfassers, der Oeffentlichkeit übergebe. — Es müssen wirklich sehr günstige Umstände zusammentreffen, damit ein gründlicher Kenner der Geologie, wie Herr Gerlach, Jahre lang in einem unserer entlegensten Hochthäler, wo Durchreisende kaum ein Unterkommen finden, sich dem Studium der Gebirgsverhältnisse widmen könne, und die Resultate dieser Studien verdienen sorgfältig aufbewahrt zu werden.

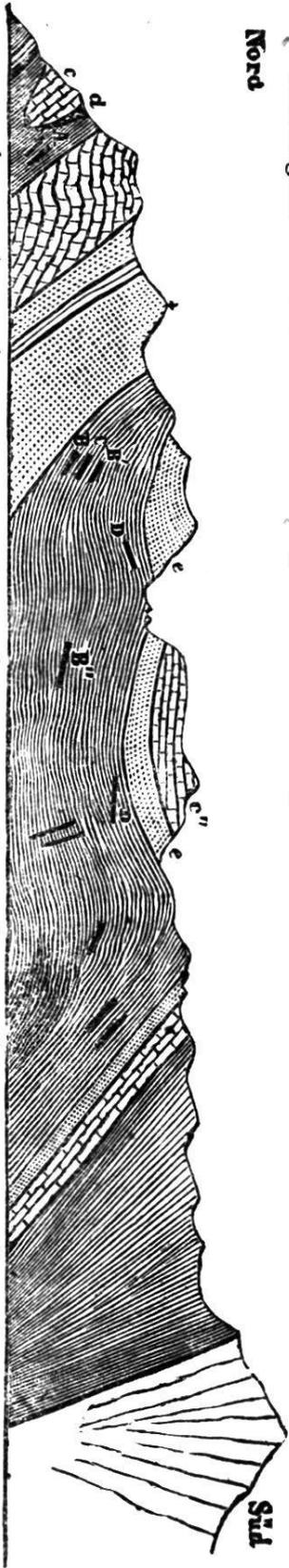
Den Erklärungen, welche den Durchschnitt begleiten, hat Herr Gerlach folgende Bemerkungen beigefügt:

„1) Anthracitschiefer. Ist am Eingange von Anniviers nur schwach entwickelt. An der Reschyschlucht, so wie bei Bramois treten in diesen Schiefeln Anthracitlager auf. — 2) Der Kalk von Beauregard scheint nur ein abgerissenes Stück der Pontis-Kalkmasse zu sein. — 3) Auf diesen Kalkkeil folgt Rauchwacke (Kiesel-kalkiges Conglomerat) und Gyps. — 4) Zwischen diesen und den Pontis-Kalken mehr oder weniger krystallinische Schiefer, aus glimmerigen, talkigen und chloritischen Schiefeln bestehend. Gegen Westen, bei Reschy, fallen sie mit den

(Bern. Mittheil. August 1855.)

Pontis Ilhorn Bella Tola Tonnoz Roede Berar Frilhorn Weisshorn
 Beauregard Schwarzhorn Vissoye Pas de Bouff Ayer Forcletta Zinal Diablons

Nord Süd



- a Anthracit-schiefer. b Metamor. Schiefer, glimmerige, talkige u. chloritische Schiefer, „grüne Schiefer“ nach Studer.
 c Kalk von Beauregard. c' Kalk der Pontis. c'' Kalk und Kalkschiefer — „graue Schiefer“ nach Studer.
 d Gyps. e Quarzige Talk-schiefer, Quarzit, Verrucano n. Studer. — f Talkige u. chlorit. Schiefer, „grüne Schiefer“ n. Studer.
 g Grüner Talkgouss.
- A Bleierzlagerstätten im Plateau von Niuc. — Str. hor. 6—7 mit 600 S. — Bleiglanz, Blende, Kupfer- und Schwefelkies. — Quarz als Gangmasse.
 B Fahlerzagerstätten nördlich von Lüc. — hor. 3—4 mit 300 S. — Fahlerz (0,62 Proc. Silber, wismuthaltig. — Annvit. nach Brauns). — Quarz als Gangmasse.
 B' Fahlerzagerstätten nördlich von Lüc — hor. 3—4 mit 300 S. — Fahlerz (1,28 Proc. Silber) — Bleiglanz, Blende, Kupfer- und Schwefelkies. — Quarz als Gangmasse.
 B'' Fahlerzagerstätten südlich von Lüc — hor. 12 mit 350 W. — Fahlerz (2,75 Proc. Silber) — Bleiglanz, Blende, Kupfer- und Schwefelkies. — Schwerspath als Gangmasse.
 C Misspickellagerstätten nördlich von Lüc — hor. 3—4 mit 300 S. — Misspickel (Nickel und Kobalterz enthaltend) Kobaltblüthe, gediegener Wismuth — Quarz als Gangmasse.
 D Kupferkiesgänge oberhalb Ayer, Lüc etc. hor. 1—2 mit 700 Ost. — Kupfer und Magnetkies, Eisenglanz — Quarz und Kalkspath als Gangmasse.
 E Nickel und Kobalterzgänge bei Ayer in hor. mit 65—750 S. — Roth- und Weissnickelkies. — Braunspath und Kalkspath als Gangmasse.
 F Kupferlagerstätten bei Ayer, Grimentz etc. hor. 4—5 mit 25—300 S. — Fahlerz (silberarm, wismuthaltig) Kupfer-, Schwefel- und Magnetkies, und Braunspath, so wie Quarz zur Gangmasse.

Anthracitschiefern zusammen. — Grössere Mächtigkeit besitzt die grosse Schiefermasse bei Ayer, welche den Hauptkern unseres Terrains ausmacht. — Man findet keine Spur von kalkigen oder sonstigen sedimentären Schichten in ihnen. Sie unterscheiden sich von den grünen talkigen Schiefeln, welche in der Nähe des Gneusses auftreten, hauptsächlich durch ihren Glimmergehalt. — Ausserdem ist diese Schiefergruppe in mineralischer Beziehung so äusserst wichtig, weil in ihnen der Sitz fast aller Erzlagerstätten ist. — Ihre Lagerung zeigt eine flache Mulde und einen wenig erhobenen Sattel. — Hauptstreichen hora 4—5 mit schwachem Süd- und Nordfallen. — 5) Die Quarzite oder talkigen Quarzschiefer bilden sowohl im Liegenden als im Hangenden dieser metamorphischen Schiefer ein mächtiges Lager. — Im Hangenden setzen sie die höchsten Kämme zusammen und werden von den Kalken und Kalkschiefern — den grauen Schiefeln nach Studer — überlagert. — (Auf der Seite zwischen Grimentz und Erringen tritt zwischen dem Quarzit und den Kalkschiefern des Bec de Bosson und des Sasseneire ein zweites Gyps- und Rauchwackenlager auf. Im Gyps findet man schöne Gypsspathkrystalle, welche — was sehr merkwürdig — deutliche Quarzkrystalle eingesprengt enthalten.) — Die Kalke und Kalkschiefer wechsellagern mit grünen talkigen Schieferschichten. Zwischen dem Torrent- und Erringerthale treten in diesen grünen talkigen Schiefeln die Serpentine auf, und zwar so, dass sie den innern Kern der grünen Schieferlagen ausmachen. — Beim Torrent-Gletscher kommen in denselben reinere Talkmassen vor, welche das Material zu den Oefen liefern. — In der grossen Schiefermasse von Ayer findet man niemals solche Talkausscheidungen; dagegen findet man auch keinen Glimmer,

weder in diesen grünen Talkschiefern, noch in den grünen Talkgneussen, welche das Hochgebirge zusammensetzen. — Das Lagerungsverhältniss des Gneusses ist ausgezeichnet am Lo Besso zu beobachten. Am nördlichen Fusse streichen die Gneussstraten in hora 6—7 und fallen 45° gegen S. Weiter nach Süden hin stehen dieselben im Mittel des Berges senkrecht, und auf der Südseite in hora 7 mit 85° Nord, und am nördlichen Fusse des Trift-horns sogar in hora 6 mit 30° Nord. — Die Studer'sche Fächerstructur ist auch hier also glänzend vertreten.“

Diesen werthvollen Nachrichten erlaube ich mir einige allgemeinere Betrachtungen folgen zu lassen.

Die Ansicht des Durchschnittes erregt den Gedanken, die getrennten Kalkmassen c'' und c' unter Diablons, auf Roc de Buar und der Pontis, zu einem grossen, dem Rhonethal zu niedergedrückten Gewölbe zu vereinigen. Der Verrucano e des Illhorns läge also ursprünglich unter dem Kalk, wie derjenige des Frilihorns und der Forcletta. der Anthracitschiefer a läge über dem Kalk, und die metamorphischen Schiefer b fänden ihre Fortsetzung in den grünen Schiefern f ; die Grundlage der ganzen Gebirgsgruppe würde die erzführende Schiefermasse b , zwischen Zinal und Vissoye bilden. Ist diese Auffassung die richtige, so kann man in den unter der Anthracitbildung liegenden Formationen Glieder der primären oder paläozoischen Systeme erkennen. Der Mangel jeder Spur organischer Ueberreste gestattet aber leider keine nähere Prüfung dieses Versuches, die grosse Gebirgsmasse der südlichen Wallisthäger mit der Sedimentfolge der Ostalpen und anderer Gegenden in Uebereinstimmung zu bringen.

Von besonderem Interesse ist der Durchschnitt auch in Bezug auf die letzthin von Herrn Sharpe über die

Gruppe des Montblanc bekannt gemachte Arbeit. Herr Sharpe glaubt, dass in der Mittelzone der Alpen bisher häufig die Schieferung mit Schichtung verwechselt und deshalb die Lagerungsverhältnisse irrig dargestellt worden seien. Wenn man auch gerne zugeben mag, dass in mehreren Fällen diese Behauptung begründet sein könne, so muss sie doch gerade für das wichtigste Verhältniss, für dasjenige zwischen Gneis und Kalk, bestritten werden. Nach Herrn Sharpe beruht das von den meisten Geologen angenommene Einfallen des Kalk- und Schiefergebirges unter den Gneis, wie es sich auf beiden Seiten des Montblanc wahrnehmen lässt, auf Täuschung; der Gneis ist das ältere Grundgebirge, die wahre Schichtung des Kalks ist von demselben abfallend, das scheinbare Zufallen ist Schieferung. Davon abgesehen jedoch, dass, auf beiden Seiten der Montblancgruppe, in Oisans und in den Berner-Alpen, die Auflagerung des Gneisgebirges auf den Kalk nicht nur aus der Schichtenstellung hergeleitet, sondern direct in grösster Ausdehnung beobachtet werden kann, zeigt der vorliegende Durchschnitt, dass dieses Verhältniss auch für den Gneis der Walliser Alpen sich bewährt, und es ist diese Bestätigung um so erwünschter, da bis jetzt nur am östlichen Ende dieser Centralmasse, zwischen Binnenthal und Antigorio, der Gneis dem Kalk aufgelagert gesehen worden war, am Weisshorn aber zugleich die normale Fächerstellung des Gneises, die am Ende der Centralmassen in der Regel verschwindet, auf das Schönste hervortritt.

Beachtenswerth ist das Vorkommen der Erze. Die Kupferkiese und Fahlerze B, D, F liegen der Schichtung oder Schieferung parallel, die Nickel- und Kobalterze E durchsetzen sie senkrecht; doch ist mit dem liegend vorkommenden Misspickel C auch etwas Nickel und Kobalt

verbunden. Die Analogie der Bleiglanzlagerstätten A mit den Fahlerzen B', B'' scheint für die Identität der sie einschliessenden Schiefer zu sprechen, die auch von Herrn Gerlach dieselbe Bezeichnung erhalten haben. Indessen stehen diese Erze überhaupt wohl eher mit der späteren Umwandlung, als mit der ursprünglichen Bildung der Schiefermassen in Verbindung, so dass von dieser Seite her kaum ein gewichtiger Einwurf gegen die von uns angenommene Trennung dieser Schiefer erhoben werden kann.

R. Wolf, Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz.

XXXVIII. Verschiedene Notizen und Nachträge.

1) Eine mit Paracelsus Aufenthalt in St. Gallen (S. Mittheil. 1853, Seite 126) zusammenhängende Sage erzählt Kohlrusch in seinem Schweizerischen Sagenbuche (I. 254).

2) Die auf der Stadtbibliothek in Zürich sich bildende grossartige Sammlung von Portraits, welcher ich in der neuesten Zeit auch meine speziell für die Geschichte der Mathematik und Physik angelegte Sammlung einverleibt habe, dürfte bereits schon jetzt für die Geschichte und überhaupt für die Kulturgeschichte ganz insbesondere wichtige Notizen geben. So z. B. finden sich in derselben zwei von mir aufgefundene Bilder, welche die Aufschriften tragen:

Zacharias Jansen, sive Joannides primus Conspiciliorum inventor,

Hans Lipperhey, secundus Conspiciliorum inventor.